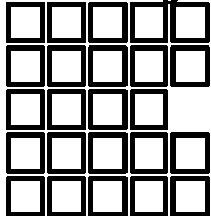


**Stadt Erlangen**



Es gilt das gesprochene Wort

## **Jahresschlußrede von Oberbürgermeister Dr. Siegfried Balleis Balleis vom 16. Dezember 1999**

Meine sehr verehrten Damen und Herren,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,  
sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Medien,

in wenigen Tagen beginnt das dritte Jahrtausend seit Christi Geburt.

Dieses besondere Jahr 2000 stellt in den Köpfen der meisten Zeitgenossen eine ganz besondere Zäsur dar, den ersten Schritt in eine neue Zeit. Uns Menschen, die wir einerseits ein Bedürfnis nach Mythen haben und andererseits ein Verlangen nach nüchternen Zahlen, mutet der bevorstehende Jahreswechsel an wie eine geheimnisumwobene Chance, ein Tor zu öffnen, hinter dem ganz neue Horizonte liegen, neue Wellen mit all ihren Herausforderungen, Risiken, vor allem aber mit all ihren Chancen.

In Anlehnung an ein berühmtes Wort von Neil Armstrong, der als erster Mensch den Mond betrat, könnte man sagen: Es ist ein kleiner Ruck für den Zeiger einer Uhr, aber ein großer Schritt für die Menschheit.

Wenn wir vom Jahrtausendwechsel sprechen, liegt es nahe, noch einmal kurz zurückzugehen ins Jahr 1002, das Jahr der ersten urkundlichen Erwähnung unserer Stadt, und gleichzeitig den Blick zu richten auf die 1000. Wiederkehr dieses Datums bzw. das anstehende Jubiläum im Jahr 2002.

Es liegt aber auch nahe, zurückzuschauen auf das Jahr 1367 als Erlangen das Stadtrecht durch Kaiser Karl V. verliehen wurde. Die 600-Jahr-Feier der Stadterhebung im Jahr 1967 haben ja manche von uns bereits miterlebt.

Wir blicken aber auch zurück auf das Jahr 1686, das Datum der Ankunft der ersten hugenottischen Glaubensflüchtlinge, und auf das Hugenottenjahr, das wir 300 Jahre später, im Jahr 1986 gefeiert haben.

Und wenn wir das zu Ende gehende Jahrtausend beleuchten, darf natürlich auch das Jahr 1743 mit der Eröffnung unserer Universität nicht fehlen. 1993 haben wir Erlanger ihr 250-jähriges Bestehen gefeiert.

Soweit zur Einstimmung meine kleine Tour d'Horizon, Detaillierter möchte ich jedoch eingehen auf einige wichtige Stationen und Meilensteine unseres zu Ende gehenden Jahrhunderts. Und ich möchte einige Namen und in der Historie wurzelnde Entwicklungen in Erinnerung rufen, die Erlangen entscheidend geprägt haben und die zum Teil noch immer in die Zukunft wirken.

## **Rückblick auf das zu Ende gehende Jahrhundert**

Es ist nicht ohne Reiz, zu fragen, ob Erlangen heute auch den Anspruch geltend machen könnte, Deutschlands führende Stadt auf dem Gebiet der Medizin bzw. der Medizintechnik zu sein, wenn nicht im Frühjahr 1877 der Universitätsmechanicus Erwin Moritz Reiniger eine Werkstatt für die Herstellung physikalischer und elektromedizinischer Apparate

eingerrichtet hätte, aus der dann im Verlauf von gut 100 Jahren der Global Player Siemens Medizinische Technik Entstand. Das Fundament hierfür legten- neben Reiniger - Max Gebbert und Karl Schall durch ihren Zusammenschluss im Jahr 1886.

Die Geschichte des neuzeitlichen Erlangen ist auch eine Geschichte der Medizin. Ich darf nur an einige wenige Ereignisse, wie etwa die Entwicklung des Medikamentes „Antipyrin“ erinnern.

Diesen Prototyp der modernen Schmerz- und Fiebermittel entwickelte Ludwig Knorr bereits 1883 in Erlangen als Assistent des späteren Nobelpreisträgers Emil Fischer.

Ich will aber auch auf das Jahr 1896 aufmerksam machen. Es ist das Jahr der Produktion der ersten Röntgengeräte und der Beginn einer sehr engen Zusammenarbeit von Wissenschaft

und Industrie in unserer Stadt auf diesem medizintechnischen Feld. Ein wichtiges Datum ist natürlich auch 1914, das „Geburtsjahr der Hals-, Nasen- und Ohrenklinik am Bohlenplatz, die einen großen Beitrag zur Krebsforschung geleistet hat. Eine ähnlich renommierte Einrichtung aus früher Zeit stellt auch die Augenklinik dar.

Ein weiterer Zwischenschritt war 1959 die Einweihung des Waldkrankenhauses St. Marien als ein Meilenstein einer langen Entwicklung mit der Einweihung der Siemens Med-Fabrik in wenigen Wochen im Röthelheimpark ihren vorläufigen Höhepunkt findet.

Die Geburt des ersten Retortenbabys in Deutschland 1982 und der Einsatz des ersten Operationssimulators der Welt im Jahr 1997 sind weitere Mosaiksteinchen eines eindrucksvollen Gesamtbildes.

Alles, was wir eben gehört haben steht aber nicht nur für das gewachsene, spezifisch medizintechnische Profil unserer Stadt. Es ist auch die Dokumentation eines spannenden

Wachstumsprozesses von der beschaulichen Universitätskleinstadt des 18. Jahrhunderts über die Gründerstadt des 19. Jahrhunderts, hierfür steht z.B. die EBBA-Spinnerei, hinzu einem hochangesehenen, modernen Industriestandort ja zu einem Hightech-Zentrum von nationaler Bedeutung.

Und dass uns das Handelsblatt vor wenigen Wochen das Prädikat „Innovationshauptstadt der Bundesrepublik Deutschland“ verliehen hat, macht uns stolz und es rundet das gezeigte Bild von Erlangen wunderbar ab.

Wenn wir nochmals auf die wirtschaftliche Entwicklung unserer Stadt nach 1945 zurückblicken, ist dieses Wachstum im Wesentlichen dadurch begründet, dass es gelang, viele Flüchtlinge und Heimatvertriebene aufzunehmen und zu integrieren.

Für uns ist diese Phase - neben der Hugenottenansiedlung und der Universitätseröffnung - so etwas wie das dritte Gründungsdatum des modernen Erlangen. Ende Juni 1945 kommen die ersten „Kundschafter“, der Siemens & Halske AG. Sie lassen sich in einem Behelfsbüro in der Loschgestraße nieder. 1947 folgt die Ansiedlung der Hauptverwaltung der Siemens Schuckert-Werke und bald rücken die Bagger an, um auf der größten Baustelle Süddeutschlands die Baugrube für den „Himbeerpalast“ auszuheben.

Wir sehen, dass die Geschichte der Stadt Erlangen in den letzten gut 100 Jahren und insbesondere in den letzten 50 Jahren entgegen manchem landläufigen Urteil zumindest auf den zweiten Blick eine ungeheuer faszinierende ist.

Dieser kleine Rückblick wäre sicher unvollständig, wenn wir nicht auch die Entwicklung unserer Stadt als Garnisonsstadt betrachten würden. So waren in Erlangen vor rund 100

Jahren über 10 % der rund 20.000 Einwohner entweder Soldaten, Militärbeamte oder Angehörige davon. Und ähnlich wie bei Erwin Moritz Reiniger kann man sich heute die Frage stellen, was wäre wohl aus dieser Stadt geworden, hätte es da nicht diese riesigen Kasernenareale samt Exerzierplatz gegeben. Dieses Gelände entwickelt sich seit dem Abzug der US-Armee Mitte der 90er Jahre zum Stadtteil Röthelheimpark - eine Keimzelle des Erlangen von morgen, eine einmalige Entwicklungschance für unsere Stadt.

Natürlich, da gab es noch einige andere wichtige Entwicklungen: Die Eingemeindungen zwischen 1880 und 1924 beispielsweise die in den 30er Jahren entstandenen Stadtrandsiedlungen die Bauaktivitäten des Hauses Siemens vor allem in den 50er Jahren, die Gründung der Technischen Fakultät auf dem Südgelände der Friedrich-Alexander-Universität, der Bau des Siemens-Forschungszentrums zu etwa der gleichen Zeit, die Aktivitäten als Schulstadt, die Gebietsreform von 1972, mit deren Hilfe Erlangen dann zwei Jahre später endlich Großstadt-Status erhielt, die Entwicklung Erlangens zur Radlermetropole und zur Umwelthauptstadt Anfang der 90er Jahre:

Das alles hat das Gesicht unserer Stadt über die Jahrzehnte hinweg stark verändert und gleichzeitig doch ihm seine typischen, unverkennbaren Strukturen gegeben.

Dass diese eindrucksvolle Leistung gelang, ist maßgeblich dem zupackenden Wesen der Erlangerinnen und Erlanger aus „Nah und Fern“ zu verdanken. Verantwortlich dafür sind aber auch viele herausragende Einzelpersönlichkeiten, begonnen bei Oberbürgermeister Ritter von Schuh bis hin zu den Oberbürgermeistern der Nachkriegszeit Anton Hammerbacher; Michael Poeschke, Dr. Heinrich Lades und Dr. Dietmar Hahlweg.

Und immer wieder hat uns, auch das darf man an dieser Stelle sagen, ein gütiges Schicksal geholfen, die Geschicke dieser Stadt positiv zu beeinflussen.

## **Blick zurück auf 1999**

Der Blick auf das zu Ende gehende Jahr ist auch ein Blick in die Zukunft denn 1999 war für uns sehr stark geprägt durch wichtige Entscheidungen der Bayerischen Staatsregierung für die Hightech-Offensive bzw. durch die Projekte der „Offensive Zukunft Bayern“.

Und der Blick in die Zukunft könnte darauf hinauslaufen, dass wir im Zusammenhang mit unserer Vision der Bundeshauptstadt der medizinischen Forschung, Produktion und Dienstleistung ein Programm „Offensive Zukunft Erlangen“ formulieren.

Als wir vor genau 14 Tagen den Haushalt 2000 verabschiedeten, haben wir deshalb einmal mehr einklares Bekenntnis abgegeben für einen sparsamen Umgang mit den uns anvertrauten Steuergeldern der Bürgerinnen und Bürger sowie für eine Wirtschaftlichkeit geprägte Gebührenpolitik.

Unser Ziel ist es, die Finanzen der Stadt wieder auf eine solide Grundlage zu stellen. Unser Ziel ist weiterhin Erlangen für den Wettbewerb der Standorte und Regionen noch fitter zu machen.

Zu den besonders erfreulichen und wichtigen Ereignissen dieses Jahres zählen beispielsweise auch die großartige Entwicklung unseres jungen Stadtteiles Röthelheimpark, wo Firmen und Wohnbauten entstehen, wo die Universität Akzente setzt und wo, wie bereits erwähnt, die Siemens Medizinische Technik ihre neue Med-Fabrik gebaut hat. Vor wenigen Wochen war es schließlich auch möglich die neue Röthelheimallee der Öffentlichkeit zu übergeben. Über 170 wunderschöne Bäume säumen

bereits diesen Straßenzug. Zu den Besonderheiten des Jahres 1999 gehört dass es uns gelungen ist, durch eine Festveranstaltung im Markgrafentheater und durch eine umfassende Dokumentation die Förderung des Ehrenamtes einen großen Schritt voranzubringen. Zu diesen Besonderheiten gehört aber auch das Engagement zahlreicher Persönlichkeiten und Unternehmen, die sich auf die Einladung der Stadt bereit erklärten, mit beträchtlichem finanziellem und persönlichem Engagement die langersehnte Kulturstiftung ins Leben zu rufen.

Ich danke in diesem Zusammenhang allen Gründungstiftern und insbesondere Herrn. Dr. Franz, der vor wenigen Tagen zum Vorsitzenden de Stiftungsvorstands der Erlanger Kulturstiftung gewählt wurde. Mit dieser Stiftung wurde ein neues Kapitel Erlanger Mäzenatentums aufgeschlagen.

Zu den Highlights des Jahres 1999 gehört aber auch die nur dank sehr großer Sponsorenhilfe möglich gewordene Fertigstellung bzw. Übergabe des Jugendhauses Büchenbach. Als beispielhafte Kooperation zwischen Stadt und TV 48 wird sich die Zweifachturnhalle an der Heinrich-Kirchner-Schule und der Gesundheitspark erweisen. Für dieses ehrgeizige Projekt konnten wir erst vor wenigen Wochen den Grundstein legen.

1999 - das waren so schöne und wichtige Ereignisse wie die Wiedereröffnung des Markgrafentheaters oder die großzügige Schenkung des denkmalgeschützten Gebäudes an der Luitpold- und Gebbertstraße durch die Siemens AG. Dieses Projekt wird einen qualitativen und quantitativen Sprung für das kulturelle Angebot unserer Stadt ermöglichen. In den zurückliegenden Monaten durften wir uns über die Erfolge des Projektes „Hilfe zur Arbeit“ freuen, das in fünf Jahren über 270 langzeitarbeitslosen Männern und Frauen wieder berufliche

Perspektiven vermitteln konnte und etwas, was für uns alle wichtig ist, nämlich Selbstwertgefühl.

Positiv vermerkt wurden auch im Jahr 1999 unsere erweiterten Öffnungszeiten in einigen publikumsintensiven Dienststellen. Ebenso positiv verliefen unsere Umweltmanagement-Aktionen, die an einer Reihe von Schulen zu erheblichen Kostenreduzierungen führten und die Schüler einmal mehr anregten, umweltbewusst zu handeln und Verantwortung zu übernehmen.

## **Verwaltungsreform**

Das Jahr 1999 steht aber auch für unseren großen Erfolg beim bundesweiten MEDIA@Komm-Wettbewerb der Bundesregierung. Dabei ist es dem Städtenetzwerk Nürnberg, Fürth, Erlangen, Schwabach und Bayreuth gelungen, unter 136 Bewerberstädten unter Top 3 zu kommen. Seit heute liegt auch offiziell der Förderbescheid des Bundes vor, wenn auch leider von ursprünglich angekündigten 20 auf nun 16,5 Mio. DM reduziert.

Die bayerische Staatsregierung hat erfreulicherweise angekündigt, einen ähnlich hohen Beitrag zur Verfügung zu stellen. Hier warten wir allerdings noch auf den entsprechenden Bescheid.

Ich bin überzeugt, dass dieses Projekt den kontinuierlichen Prozess der Verwaltungsreform entscheidend voranbringen wird. Die Verwaltungsreform ist zwar auf den ersten, oberflächlichen Blick eine die Öffentlichkeit wenig berührende Thematik. Auf den zweiten Blick ist sie natürlich von allergrößter Bedeutung, gerade für die Umsetzung des Ziels, die Stadtverwaltung Erlangen zu einem Dienstleistungsunternehmen umzubauen.



Denn alle Überlegungen in diesem Bereich zielen darauf ab, mit gegebenem finanziellen Aufwand ein Maximum an Leistung für unsere Kunden, nämlich die Bürgerinnen und Bürger, zu erbringen.

Ich vertrete seit meinem Amtsantritt im Mai 1996 die Devise: Die Verwaltung muss lernen, mit dem Kopf des Bürgers zu denken und die vorhandenen personellen und finanziellen Ressourcen so ertragreich wie möglich einzusetzen.

Die technische Grundlage für diesen geforderten sparsamen Mitteleinsatz hat die Verwaltung in den vergangenen Jahren mit dem Auf- und Ausbau des TUI-Projektes geleistet.

Ohne diese „Technikunterstützte Informationsverarbeitung“ an heute insgesamt über 800 Arbeitsplätzen wäre das moderne Dienstleistungsunternehmen Stadt Erlangen nicht wirtschaftlich und effizient.

Wenn ich im vergangenen Jahr im Rahmen meiner Jahresabschlussrede den Schwerpunkt auf Investitionen in unserer Stadt gelegt habe, so möchte ich mich heute auf die Optimierung unserer Geschäftsprozesse konzentrieren.

Beispiel 1:

Das aktive Beschwerdemanagement

Dieses System hat sich in den zwei Jahren seines Bestehens zu einem wirkungsvollen Instrument zur Bearbeitung von Bürgerkritik und Bürgerbeschwerden, aber auch zur Aufnahme von Anregungen und Wünschen der Erlangerinnen und Erlanger entwickelt.

Mit Bearbeitungszeiten von durchschnittlich ein bis zwei Arbeitstagen je „Vorgang“ liegen wir im Städtevergleich ganz weit vorne.

Beispiel 2:

Das Internet

Es ist bereits heute nicht mehr aus der modernen, zeitgemäßen Verwaltungspraxis wegzudenken.

Allein die stetig ansteigende Zahl der Nutzerzugriffe auf zuletzt weit über 5.000 pro Woche beweist, wie unerlässlich es ist, uns im World Wide Web als Hightech-Kommune zu präsentieren. Unser seit dem Sommer graphisch wie inhaltlich völlig neugestaltetes Informationsangebot mit rund 10.000 größeren und kleineren Beiträgen, Adressen und weiterführenden Hinweisen braucht einen bundesweiten Vergleich nicht zu scheuen. Das wird

uns immer wieder von Experten und Nutzern bestätigt. Besonders beliebt ist z.B. das Gästebuch unseres Online-Angebotes. Das Gästebuch deutet auch an, was Interaktivität kommunaler Datensysteme künftig einmal bedeuten wird: nämlich die Möglichkeit zum schnellen, auch rechtsrelevanten Informationsaustausch des Bürgers mit seiner Stadtverwaltung - und zwar bequem von zu Hause aus.

Schon jetzt können Sie übrigens über Ihren PC Anträge und Richtlinien aus dem Umweltbereich oder sogar die Medizinstandort-Broschüre des Wirtschaftsreferates in ansprechender Form daheim abrufen.

Beispiel 3:

MEDIA@ Komm-Wettbewerb

Noch einmal zu dem eben schon angesprochenen MEDIA@Komm-Wettbewerb. Gemeinsam mit Nürnberg, Fürth, Schwabach und Bayreuth arbeiten wir intensiv an insgesamt

zehn Vorhaben. Die Akzeptanz der digitalen Unterschrift - Stichwort: RegioSignCard - ist dabei die technische Voraussetzung für die Realisierung von Einzelprojekten, z.B. in der Kfz-Zulassung, bei der Buchung von Theaterkarten, bei der Betreuung von Existenzgründungen

oder auch im Bereich der Bürgerbeteiligung an kommunalen Planungs- und Entscheidungsprozessen.

Das Ergebnis dieses Projektes wird ein verbesserter Geschäftsablauf und eine Optimierung vieler Dienstleistungen sein.

Beispiel 4:

Das Geographische Informationssystem (GIS)

Das GIS wird einmal alle raumbezogenen Daten in einem System verwalten und rasch einsetzbar machen.

Bereits heute steht eine das gesamte Stadtgebiet erfassende sogenannte digitale Stadtgrundkarte zur Verfügung.

Sie ist auch die Basis für spezifische, weitergehende Darstellungen, die Zug um Zug eingeführt werden sollen, wie etwa das Baum- und Grünflächenkataster, das Kanalinformationssystem oder der Umweltatlas.

Und natürlich werden auch die Erlanger Stadtwerke von diesem topaktuellen Datenmaterial und seiner hochflexiblen Darstellung profitieren.

Für die Bürgerinnen und Bürger bedeutet dies z.B. die Möglichkeit, dass man sich künftig an jedem internetfähigen PC verschiedenste Pläne der Stadt ausdrucken lassen kann.

Wir leben in spannenden Zeiten. Und wir stehen am Anfang der Entwicklung zu einer Wissensgesellschaft, die rasch das Tempo gewinnt.

Um ihre Flut der Fakten, Fakten, Fakten so gut wie möglich aufzunehmen und ihre Nutzung planvoll steuern zu können, wollen wir das Thema „Wissensmanagement“ offensiv aufgreifen. Eine kleine Arbeitsgruppe im Rathaus ist bereits dabei, erste Ansätze für einen effizienten Umgang mit „Wissen“ zu entwickeln.

Letztlich werden uns diese neuen technischen Errungenschaften dann u.a. helfen, unsere Umwelt zu entlasten, weil z.B. Bürger nicht ins Rathaus fahren müssen, um einen Pass zu beantragen, oder weil Mitarbeiter per Teleworking ihre Aufgaben zumindest online von zu Hause aus erledigen können.

## **Die Bundeshauptstadt der medizinischen Forschung**

Liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren, das besondere Datum meiner Jahresschlussrede am Ende eines Jahrhunderts hat mich eingangs veranlasst, den Blick weiter als bei solchen Anlässen üblich zurückzuwerfen. Der Zeitpunkt ist jedoch auch Gelegenheit, weit über das kommende Kalenderjahr hinauszuschauen.

Was erwartet uns Erlangerinnen und Erlanger in den kommenden Jahren? Wo werden wir als Kommune im Jahr 2010, 2015 stehen? Werden wir die Einkaufsstadt zu ihrer früheren Bedeutung zurückgeführt haben?

Werden wir als Stadt der besonderen Kulturfestivals mit dem Comic-Salon und dem internationalen Figurentheaterfestivals weiter so eindrucksvoll für uns werben? Werden wir den Breitensport noch weiter ausbauen können, um möglichst viele Bürgerinnen und Bürger für ihn zu gewinnen?

Vor allem aber: Werden wir uns endgültig als Bundeshauptstadt der medizinischen Forschung, Produktion und Dienstleistung etabliert und damit auch wohl die ökonomische Grundlage für ein weiteres Gedeihen dieser Stadt gelegt haben?

Zu den Perlen auf der Kette großer Ereignisse auf dem Weg zur Bundeshauptstadt zählen natürlich die Fertigstellung des Institutes für experimentelle und klinische Pharmakologie und Toxikologie bzw. des

Klinisch-Molekularbiologischen Forschungszentrums, das ca. 200 Mio. DM kosten wird, oder der Erweiterungsbau des Landesuntersuchungsamtes für Gesundheitswesen in Nordbayern, für das 110 Mio. DM veranschlagt sind.

Als Beitrag des Freistaats Bayern für den Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort Erlangen, sind diese zukunftssträchtigen Investitionen kaum noch genug zu bewerten.

### **Was sonst noch war**

Im Breitensportbereich gab es 1999 exzellente Veranstaltungen wie die bundesweite Eröffnung des „Run up – Trimm-Trab ins Grüne“ mit über 2.000 Teilnehmern, der traditionelle Stadtstaffellauf mit sage und schreibe 267 Staffeln oder das Festival des Sports, mit rund 20.000 Besuchern das größte Breitensportereignis in Bayern.

1999 - das war auch die hochinteressante Diskussion mit Prof. Nefiodow über seine Aussagen zur wirtschaftlichen Bedeutung der Medizintechnik in den kommenden Jahrzehnten. 1999- das war das Gesundheitsforum der „Süddeutschen Zeitung“, das nicht nur hochrangige Experten im Redoutensaal zusammenführte, sondern auch zwei leibhaftige Gesundheitsministerinnen, nämlich Frau Fischer und Frau Stamm.

1999- das war schließlich das Jahresmotto „Medizin – Technik – Gesundheit“, das mit seinen ca. 150 Veranstaltungen, vielen Helfern und Ehrenamtlichen und durch die Unterstützung durch die Medien zu einem großen Erfolg wurde. Ein Name ist mit diesem Jahresmotto untrennbar verbunden: Bürgermeister Gerd Lohwasser. Ihm möchte ich an dieser Stelle ganz besonders danken.

Last not least steht 1999 für erfolgreiche Aktivitäten des Seniorennetzes Erlangen, für 25 Jahre nachhaltiger Arbeit von Ausländer-, Senioren- und

Naturschutzbeirat und für gelungene Ausstellungen des Stadtmuseums zur Medizingeschichte und über den deutschen Literaturnobelpreisträger Herrmann Hesse.

1999 haben wir aber auch zehn Jahre Partnerschaft mit Stoke-on-Trent und 35 Jahre engster Verbundenheit mit Rennes gefeiert. Und wir haben unsere russische Partnerstadt Wladimir bei der Überwindung größter Versorgungsengpässe in den Bereichen Medizin und Soziales unterstützen können.

Zu den protokollarischen Höhepunkten dieses Jahres gehörte ohne Zweifel die Auszeichnung unsere früheren Bürgermeisterin Ursula Rechtenbacher mit dem Goldenen Ehrenring der Stadt Erlangen. Ich zähle dazu auch die Würdigung des sozialen Engagements einer ganzen Reihe von Bürgerinnen und Bürgern mit dem Ehrenbrief der Stadt.

Und schließlich sind wir dabei, bei der Stadtverwaltung und ihren Töchtern Konzepte zu entwickeln, die künftig eine bessere Vereinbarkeit von Mutterschaft und beruflicher Karriere erlauben.

Ein wichtiges Ereignis im Bereich der Wirtschaft war natürlich zudem die Entscheidung des Unternehmens HumanOptics, ihren Firmensitz vom Umland in die künftige Bundeshauptstadt der medizinischen Forschung, Produktion und Dienstleistung zu verlegen,

Im neuen Jahr können wir uns schon heute auf die Erreichung zweier weiterer wichtiger Meilensteine freuen: nämlich die schon kurz erwähnte offizielle Einweihung der Med-Fabrik im Röthelheimpark für die auch Ministerpräsident Dr. Stoiber seinen Besuch angekündigt hat, und den ersten Spatenstich für das Innovationszentrum Medizintechnik und Pharma, das Erlangen einmal mehr als einen Standort der Pioniere, wie es in unserer Broschüre über die Medizinstadt so trefflich heißt, im hellsten Licht erstrahlen lassen wird.

## **Dank**

Es ist eine gute und schöne Tradition des Erlanger Oberbürgermeisters, seine offizielle Jahresschlussrede im Stadtrat mit einem herzlichen Dankeschön zu verbinden:

Besonders gern danke ich zunächst Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, und allen städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die gemeinsam geleistete Arbeit und den fairen Umgang miteinander. Ich danke darüber hinaus allen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in dieser Stadt, die zu unser aller Wohlstand beitragen.

Ich danke allen Bürgerinnen und Bürgern, die sich ehrenamtlich für ihre Nächsten und für unsere Bürgergesellschaft insgesamt einsetzen. Mein Dank gilt aber auch denen, die hauptamtlich im kulturellen, sportlichen, sozialen, gesellschaftlichen und kirchlichen Bereich gute Arbeit tun. Ich danke den Vertretern der Medien, die uns in diesem Jahr mit ihrer Berichterstattung einmal mehr begleitet haben, insbesondere den Erlanger Nachrichten, dem Fränkischen Tag, Franken Fernsehen, aber auch der Nordbayerischen Zeitung.

Auf der Schwelle zum nächsten Jahrtausend bitte ich Sie und uns gemeinsam: 'Suchet der Stadt Bestes'.

In diesem Sinne ein frohes Fest und alles Gute im nächsten Jahr.